

SÜDKURIER Medienhaus -

**URL:**

<http://www.suedkurier.de/region/kreis-konstanz/konstanz/Zauberspiel-fuer-20-flinke-Finger;art372448,4332311,0>

## **Zauberspiel für 20 flinke Finger**

14.06.2010 00:00

## **Zauberspiel für 20 flinke Finger**

Das Klavierduo Katja und Ines Lunkenheimer brilliert im Wolkenstein-Saal mit pianistischer Artistik

Es gibt weltbekannte Damen-Namen für vierhändiges Flügelspiel. Die jungen Nürnbergerinnen Katja und Ines Lunkenheimer zählen noch nicht dazu, sind jedoch dafür vollauf prädestiniert. Denn, was man im Konstanzer Wolkenstein-Saal geboten bekam, vereinte pianistische Artistik, erlesene Programmatik, musikalische Klangdelikatesse, gemischt mit zeitgenössischen Tonkunst-Überraschungen.

Artistik erlebte man nicht nur, wenn Akkorde schmetterten, die vier Hände synchron über die Tastatur eilten wie im Presto-Spuk des Mendelssohn'schen „Sommernachtstraums“ oder wenn die Glissandi in Ravels „Rhapsodie espagnole“ den Flügel zum rauschenden Harfen-Orchester umfunktionierten. Artistisch war vor allem die stilistische Feinarbeit, in jedem Werk eine eigene Dramaturgie der Vierhändigkeit sinnlich zu verdeutlichen: Mendelssohn spielte ein dichtes, liches Kammer-Oktett, Schubert in der f-moll-Fantasie gab jeder Flügel-Partie packende Individualität, Ravel agierte mit pianistischen Farbenzauber, in dem alle Linien klar und melodisch ziseliert erschienen.

Das Programm bewährte sich am Besonderen: Die Sommernachtsräumerei erreichte die Intensität eines klavieristischen Lust-Spiels, das die Orchesterfassung in Tempo und zarter Eindringlichkeit (Moll-Überleitung zur Reprise) überbot.

Die Modernen mischten in Holmer Beckers „Fantasie“ romantische Erinnerungen und expressive Attacke, in Hans Kraus-Hübners „Hiatus I & III“ zweihändiges Wechselspiel mit kompakter Rhythmik: Herrlich gestörte Motorik, motivische Prägnanz, für die Damen und Komponist kräftigen Publikumslohn erhielten. Den konnte auch der in Konstanz sesshafte Thurgauer Frédéric Bolli auf sein Erfolgskonto buchen. Seine „I dodici mesi“ lassen die Monate im Quintenzirkel durch die Tonarten agieren, die ungraden Monate präludieren, die graden fugieren nach Bach'schem Muster, aber mit eigenem Stil und Witz, denn – „Kürze ist des Witzes Seele“ – das ganze Jahr dauert elf Minuten, ist kurzweilig, zeichnet sich durch markante Charakter-Themen aus, ohne mit meteorologischen Klangmalereien zu überzeichnen. Was an Klangdelikatessen die Nürnbergerinnen kredenzten, wurde in Ravels Opus gegenwärtig: Die Nacht hatte ein sanft leuchtendes Sternenmotiv, die Tänze und Lieder waren lyrische Klanggedichte, das Finale „Feria“ enthielt von der schrillen Höhe (als ob aus dem Flügel eine Piccoloflöte mitpiff) über sanften Saxophon-Sound in der Jazz-Episode (ein „Amerikaner in Sevilla“?) bis zum bombastischen Pathos alle Fest-, Eros- und Traumenergien, mit der Musik aufzuspielen vermag. Bravo! Plus Brahms-Zugabe: Der dritte „Ungarische“ als Humoreske, herrlich!

Copyright © 2009 SÜDKURIER Medienhaus - Alle Rechte vorbehalten.  
Vervielfältigung durch unberechtigte Dritte nur mit schriftlicher Genehmigung durch das SÜDKURIER  
Medienhaus.